

## Sehnsucht – es geht nicht um dich

„Und um was geht es?“ Wir sitzen zwischen Weihnachten und Neujahr in einer kleinen Runde am Tisch. Diese Frage musste kommen. Die Karten für ein Spiel, das ich noch kaum kenne, liegen vor mir auf dem Tisch. Ich habe sie mit der Rückseite nach oben schön in drei Reihen zu vier Karten vor mich hingelegt. Alle Spieler decken zwei ihrer Karten für alle sichtbar auf. Es werden verschiedenfarbige Karten sichtbar. Auf allen steht eine Zahl zwischen -2 und 12. Ein Stapel Karten liegt zwischen uns. „Um was geht es in diesem Spiel?“ Nochmals kommt die alles entscheidende Frage. Um mich kurz zu fassen: Es ist darum gegangen, möglichst wenig Punkte zu machen, auf jeden Fall weniger als die andern. Das Spiel heisst Skyjo. Vielleicht hast du es auch schon gespielt.

Es ist bei diesem Spiel wie bei allen Spielen: Es hilft dir nichts, wenn du alle möglichen Spielregeln kennst. Es hilft nichts, wenn die Stimmung am Tisch toll und die Getränke fabelhaft sind. Du musst wissen, um was es beim Spiel letztlich geht. Du kannst nicht gewinnen, wenn nicht klar ist, was das Ziel ist. Vor allem wird es keine Freude machen, wenn man nicht weiss, worauf es ankommt.

Was für jedes Gesellschaftsspiel gilt, gilt natürlich auch für den Glauben und für die Kirche. Ich hoffe, du kannst den Vergleich verkraften: Wir spielen als Kirche ein grosses „Gemeinschafts-Spiel“. Das „Spiel“ heisst „Spiel des Glaubens“. Wir haben als Kirche alles, was rund um das „Spiel des Glaubens“ nötig ist. Wir haben Mitspieler. Wir haben eine tolle Infrastruktur. Wir haben eine ausführliche Spielanleitung. Wir haben viele gute Ideen. Wir haben gute Musik. Wir haben sogar hervorragenden Kaffee und kühle Getränke. Es ist alles bereit.

Um was aber geht es beim „Spiel des Glaubens?“ Das ist die entscheidende Frage. Was machen Kirche und Glauben im Letzten aus? Wir können nicht gewinnen und wir werden über kurz oder lang vor allem auch keinen Spass am „Spiel des Glaubens“ haben, wenn nicht klar ist, um was es geht.

Der Start des neuen Jahres scheint uns als Gemeindeleitung eine prima Gelegenheit zu sein, um uns als Kirche ganz neu darüber ins Klare zu kommen, um was es beim „Spiel des Glaubens“ wirklich geht.

Die Predigtreihe, mit der wir ins 2023 starten, trägt ganz bewusst den Titel „Sehnsucht“. Mit diesem Titel ist der tiefe Wunsch verbunden, dass Gott ganz neu eine echte Leidenschaft für das „Spiel des Glaubens“ in unseren Herzen weckt. Da ist das Verlangen, dass die Hauptsache ganz neu zur Hauptsache wird und das Nebensächliche in den Hintergrund rückt. Es geht nicht um einen neuen Motivationsschub. Es geht auch nicht um neue Formen und auch nicht um neue Methoden. Es geht um diese Sehnsucht. Es geht um die Sehnsucht, dass das, was Gott für uns alle und für unsere Kirche wichtig ist, wieder ganz in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns kommt. Es geht um die Sehnsucht, dass wir neu mit Kraft und Liebe ausgerüstet werden. Da ist der Wunsch, dass dein Leben und unsere ganze Kirche, neu von Gottes Geist durchflutet werden.

Die Sehnsucht, die uns gepackt hat, findet sich in den fünf kurzen Gebeten wieder, denen wir den Namen *Kerngebete* gegeben haben. Wir werden in den kommenden Wochen in diese Gebete eintauchen. Es geht nicht darum, unser Wissen zu erweitern. Du wirst wenig Neues hören. Es geht darum, dass das, was uns schon seit langem klar ist, auf ganz neue und erfrischende Art in den

Fokus unserer Kirche rückt. Wir sehnen uns danach, dass unsere Herzen von dem, was Gott wichtig ist, entflammt werden. Wir sehnen uns nach einer Flamme, die zu Gottes Ehre brennt. Wir sehnen uns nach einer Feuer, das alles lebendig macht, was in der Kälte erstarrt ist und gleichzeitig alles verbrennt, was uns daran hindert das „Spiel des Glaubens“ so zu spielen, wie sich Gott das vorgestellt hat.

Heute schauen wir uns das erste dieser fünf Gebete an. *Dreieiniger Gott, lass uns eine Kirche sein, die dich mit allem, was sie ist und tut, verherrlicht. Wir wollen unerschrocken beten und mutig für dich leben.*

Vielleicht kommt dir die Anrede „dreieiniger Gott“ etwas fremd vor. Diese Formulierung macht deutlich, dass wir uns bewusst sind, dass wir auf das schöpferische Wirken von Gott dem Vater angewiesen sind, wenn mehr in unserer Mitte geschehen soll als das, was wir bereits gesehen haben. Diese Formulierung macht deutlich, dass nichts Entscheidendes geschehen kann, ohne das rettende Wirken unseres Erlösers Jesus Christus. Und diese Formulierung macht klar, dass wir ganz auf Gott, den Heiligen Geist angewiesen sind. Es ist der Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Dreieiniger Gott: Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist. Unsere Sehnsucht hat einen klaren Adressaten.

„...lass uns eine Kirche sein, die dich mit allem, was sie ist und tut, verherrlicht.“ Möglicherweise ist das *die* Bitte in den fünf Kerngebeten, die dein Leben und unsere Kirche am nachhaltigsten verändern kann. Beim „Spiel des Glaubens“ geht es nicht um dich oder mich. Es geht auch nicht um unsere Kirche. Es geht um Gott, um Gott den Vater, um Gott den Sohn und um Gott den Heiligen Geist. Was im ersten Augenblick harmlos wirken mag, ist beim zweiten Augenschein kaum an Dramatik zu überbieten. Wir alle spielen in diesem kosmischen Drama mit, das sich schon über viele tausend Jahre hin-

zieht. Wir spielen mit, aber wir stehen nicht im Mittelpunkt dieses Spiels. Die Bibel fasst das Ziel beim „Spiel des Glaubens“ an einer Stelle so zusammen (Kolosser 1,16-18): *Denn durch Christus wurde alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, Könige und Herrscher, Mächte und Gewalten. Das ganze Universum wurde durch ihn geschaffen und hat in ihm sein Ziel. Er war vor allem anderen da, und alles besteht durch ihn. Und er ist das Haupt der Gemeinde, das Haupt seines Leibes. Er ist der Anfang der neuen Schöpfung, der Erste, der von den Toten auferstand, denn nach Gottes Plan soll er in allem den ersten Platz einnehmen.*

Das heisst in einem Satz: *Es geht hier nicht um dich und der erste Platz ist schon besetzt.* So ein Satz kann einen durchschnittlichen Westeuropäer gehörig irritieren. Um es auf dem Hintergrund des „Spiels des Glaubens“ zu sagen: Es geht beim Glauben nicht darum, dass du gesund, glücklich und wirtschaftlich wohlversorgt leben kannst. Natürlich gönne ich es dir von Herzen, wenn du gesund und glücklich bist. Aber beim „Spiel des Glaubens“ geht es um viel mehr. Es geht darum, dass durch dein und durch mein Leben - und durch unsere Kirche - Gott verherrlicht wird. Es geht darum, dass Christus im Mittelpunkt steht. Es mag ja Dinge geben, die automatisch geschehen. Das hier geschieht definitiv nicht automatisch.

Ed Shaw weist in seinem bemerkenswerten Buch *Vertrautheit wagen* darauf hin, dass sich gerade bei westlich geprägten Christen heimlich die Überzeugung eingeschlichen hat, dass Gott nur unser Glück möchte. Folglich kann alles, was uns unglücklich macht, kaum von Gott sein. Ed Shaw macht ein praktisches Beispiel: *...die Haltung der westlichen Christen zum wirtschaftlichen Wohlstand wurzelt in unserer Überzeugung, dass Gott zu 100% unserem Glück verpflichtet ist – zu einem Glück, wie es unsere Gesellschaft defi-*

*niert, nicht er... Also geben wir ab, worauf wir verzichten können, aber erst nachdem wir alles bezahlt haben, (was wir als selbstverständlich ansehen): das dritte Paar Schuhe, das neuste Mobiltelefon, den Urlaub in fremden Ländern..., die Pension, die sicherstellt, dass wir unseren Lebensstil bis zum Tod halten können.*

Du musst mich richtig verstehen: Diese Dinge sind nicht per se falsch. Aber sie werden zum Problem, wenn ich eine Art Menschenrecht darauf ableite. Diese Dinge werden zum Problem, wenn ich nicht mehr in der Lage bin, einen Teil meines Geldes zu spenden und nicht für mich und meine Bedürfnisse zu brauchen. Diese Dinge werden zum Problem, wenn ich keine Antwort auf die Frage habe, inwiefern sich mein Lebensstil von Lebensstil von Menschen unterscheidet, die den Glauben an den dreieinigen Gott nicht mit mir teilen. Und diese Dinge werden zum Problem, wenn nicht mehr erkennbar ist, dass der erste Platz in meinem Leben Gott gehört und mir seine Verherrlichung wichtiger ist als mein Glück.

Nochmals Ed Shaw: *Unser kurzfristiges Glück ist die heute herrschende Autorität – sowohl ausserhalb als auch innerhalb der Gemeinde Jesu.* Es ist wichtig, dass wir intensiv über diese Gefahr nachdenken und daraus die notwendigen Schlüsse ziehen. Wenn wir das Leben und auch unseren Glauben einfach unreflektiert vor sich hin plätschern lassen, entsteht in unseren Herzen eine beunruhigende Standard-Einstellung. Diese Standarteinstellung ist weit verbreitet und besagt, dass *ich* im Mittelpunkt stehe, dass es zuerst um *meine* Bedürfnisse geht, dass *meine* Sicht der Dinge die massgebende ist und dass *ich* ein Anrecht darauf habe glücklich zu sein.

Das ist die weit verbreitete Standarteinstellung von vielen Menschen. Das „Spiel des Glaubens“ läuft ganz anders. Beim „Spiel des Glaubens“ fängt alles bei Gott an und hat

auch bei ihm sein Ziel. Beim „Spiel des Glaubens“ geht es darum, dass Christus im Mittelpunkt steht und Gott gross heraus kommt. Beim „Spiel des Glaubens“ kommst du immer frühestens an zweiter Stelle. Und zum „Spiel des Glaubens“ gehört das Gebet: *Dreieiniger Gott, lass uns eine Kirche sein, die dich mit allem, was sie ist und tut, verherrlicht.*

Du kannst Jesus nicht zum Mittelpunkt deines Lebens machen, ohne loszulassen. Wir können die Verherrlichung von Gott nicht an die erste Stelle unserer Kirche stellen, ohne eine ganze Reihe von vermeintlichen Sicherheiten aufzugeben und eine tiefe Vertrauensbeziehung zu ihm aufzubauen. Und darum geht es beim Glauben gerade, um Vertrauen. Es ist die Gewissheit, dass ich nicht als Verlierer dastehen werde, wenn ich mich freiwillig an die zweite Stelle setze. Es geht um das Vertrauen, dass Gott mir alles gibt, was ich brauche. Jesus hat an keiner Stelle versprochen, dass er uns alles gibt, was wir uns *wünschen*. Er hat versprochen, uns alles zu *geben*, was wir *brauchen*. Der Weg zu wirklichem Glück führt nicht über die Erfüllung unserer Wünsche. Der Weg zu tiefem und dauerhaftem Glück führt über das Vertrauen und über die Erfahrung, dass Gott uns gibt, was wir wirklich brauchen.

Ich habe dafür gebetet, dass heute in dir ein starkes Feuer und eine tiefe Sehnsucht danach entsteht, dass Gott durch dein Leben und durch unsere Kirche verherrlicht wird. Ich bin überzeugt: *Wenn die Sehnsucht, dass Gott durch mein Leben verherrlicht wird, grösser ist als die Angst, zu kurz zu kommen, dann entsteht Mut.*

Wenn dir wichtiger ist, dass Gott verherrlicht wird, als was die Leute über dich denken, dann wirst du Dinge tun, die für andere unvorstellbar sind. Vor Weihnachten war ich in einen grösseren Betrieb hier in der Gegend. Man hat mich für ein Segnungsgebet eingela-

den. Gott hat einem leitenden Mitarbeiter dieses Segensgebet aufs Herz gelegt. Er hat den Mut gehabt, die Verkaufsmitarbeiter seiner Firma darauf anzusprechen und mich einzuladen. Viele waren nicht nur offen für dieses Anliegen, sondern haben sich regelrecht darauf gefreut. So bin ich an einem Samstagmorgen mit dem leitenden Mitarbeiter und vielleicht zehn Verkaufsmitarbeitern zusammengestanden und habe noch vor Arbeitsbeginn mit ihnen gebetet und sie gesegnet. Das war eine ziemlich aussergewöhnliche Erfahrung, die ihre Wirkung nicht verfehlt hat. Als ich eine Woche später zum Einkaufen wieder in dieser Firma war, haben mich die entsprechenden Mitarbeiter natürlich erkannt. In ihren Augen war nicht zu übersehen, dass der mutige Vorschlag ihres Vorgesetzten etwas in Bewegung gesetzt hat. So kann Christsein am Arbeitsplatz aussehen.

Wenn es uns wichtig ist, dass Gott gross herauskommt, werden sich mit Sicherheit auch unsere Gebete verändern. Menschen denen es darum geht, dass Gott gross herauskommt, werden zu mutigen Betern.

Jesus sagt an einer bedeutenden Stelle im Evangelium (Johannes 14,12): *Wer an mich glaubt, wird die Dinge, die ich tue, auch tun; ja er wird sogar noch grössere Dinge tun.* Jesus hat mit grosser Kraft und Vollmacht gelehrt. Jesus hat lebensverändernde Gespräche mit Menschen geführt. Jesus hat Kranke geheilt und sogar Tote ins Leben zurückgerufen. Was also hat Jesus, mit den *noch grösseren Dingen* gemeint? Es muss etwas gemeint sein, das Jesus noch nicht möglich war. Und was ist das, was Jesus noch nicht tun konnte und wir jetzt tun können. Es ist dies: Menschen in das neue Leben hinein zu führen, das Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung für alle Menschen zugänglich gemacht hat.

Wir können Gott um nichts Grösseres und Bedeutungsvolleres bitten, als dass Men-

schen in dieses neue und ewige Leben einsteigen. Fange an für Menschen zu beten, von denen du dir nicht vorstellen kannst, dass sie zum Glauben an den dreieinigen Gott finden. Und dann achte einmal darauf, was passiert – bei dir und bei ihnen.

Gerade in der vergangenen Woche hat meine Frau einem zehnjährigen Mädchen dabei geholfen, dieses neue Leben in Anspruch zu nehmen. Ich sage dir, es gibt nichts, was wunderbarer ist. Es gibt nichts Grösseres. Man hat es diesem Mädchen angesehen. Dass meine Frau ebenfalls überwältigt war, muss ich wahrscheinlich nicht noch extra betonen. Auf diesen Punkt werden wir in zwei Wochen beim dritten Kerngebet nochmals zurückkommen. Heute schliessen wir mit dem ersten der drei Kerngebete: *Dreieiniger Gott, lass uns eine Kirche sein, die dich mit allem, was sie ist und tut verherrlicht. Wir wollen unerschrocken beten und mutig für dich leben.*

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2023  
Predigt: Martin Maag, 08.01.2023  
Kontakt: martin.maag@chrischona.ch